MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 58. Sonnabend den 9. März 1839.

Bekanntmachung.

Behufs der Vergütigung der im vorigen Jahre im Bereiche der hiesigen städtischen Feuer-Societät stattgefundenen Brandschäden, und zwar:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
1) am 11. Febr. am Hause des Pfandleiher Plautze Nr. 17 Mäntlergasse, und an den nachbarlichen Häusern, geschätzt auf	2452	—	—
2) am 22. Februar am Kaufmann Schlesingerschen Hause Nr. 31 Büttnerstraße, geschätzt auf	52	—	—
3) am 12. März am Hause des Seilermeister Rudolph Nr. 22 Oderstraße, geschätzt auf	677	2	11
4) am 29. Juli am Hause des Conducteur Raschke Nr. 19 Mehlgasse, und an den nachbarlichen Häusern, geschätzt auf	2278	21	5
5) am 28. Dezbr. am Hause des Erbsassen Peukert Nr. 4 Gräbschner-Gasse, geschätzt auf	311	15	—
6) aus dem Jahre 1837 für eine Rinne am Wenigerschen Hause Nr. 4 am Holzplatze, nachträglich	5	—	—
zusammen	6776	9	4

ist von uns im Einverständnisse mit der Wohllöblichen Stadtverordneten Versammlung beschlossen worden, von jedem Hundert Reichsthaler der Versicherungssumme der zur hiesigen städtischen Feuer-Societät gehörigen Gebäude einen Beitrag von zehn Pfennigen einzuziehen, hiebei aber den mit 23,122,305 Rthlr. abschließenden Betrag des Catasters am 31. Dezbr. v. J. zu Grunde zu legen, wonach das einzuhebende Quantum 6422 Rthlr. 25 Sgr. 11 Pf. ausmacht, und mithin zur baldigen Vergütigung etwaiger kleiner Schäden rc. rc. 646 Rthlr. 16 Sgr. 7 Pf. in der Kasse verbleiben.

Indem wir dies allen Mitgliedern der städtischen Feuer-Societät hierdurch bekannt machen, fordern wir dieselben zugleich auf, ihre Beiträge in dem Zeitraum vom 7ten Februar bis zum 31ten März d. J. einzuzahlen, und haben diejenigen, welche unserer Aufforderung nicht nachkommen sollten, die exekutivische Einziehung ihres Beitrages zu gewärtigen.

Die Einzahlung kann, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, täglich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr an den städtischen Feuer-Societäts Kassen-Rendanten Meissner in dem Lokale der Einquartirungs-Amtes auf dem Rathhause erfolgen.

Breslau, den 28. Januar 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die Kinder des Hospitals in der Neustadt und zum heiligen Grabe auf der Nikolai-Straße werden vom nächsten Sonntage Lätare an ihren herkömmlichen jährlichen Umgang halten und dabei für jedes der Hospitäler die Gaben christlicher Liebe in zwei Büchsen, in eine für die Kinder, in die andere für das Institut selbst sammeln.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, indem wir an alle wohlthätig gesinnten Einwohner hiesiger Stadt die herzliche Bitte richten, ihre Theilnahme an dem Gedeihen beider Waisen-Institute durch reichliche milde Gaben bethätigen zu wollen.

Breslau, am 6. März 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt. verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

† † Politische Zustände.

In der Repräsentantenkammer zu Brüssel ist am letzten v. M. der Bericht der Central-Sektion mitgetheilt worden, der, wie schon früher vermuthet wurde, allseitig zum Frieden räth. Er wiederholt bekannte Gründe dafür, und da derselbe kein entscheidendes Votum ist, auch schwerlich großen Einfluß auf ein solches üben dürfte, so ist unsere ganze Aufmerksamkeit auf die Diskussionen in der Kammer gerichtet, die sehr weit hinaus vertagt sind, so daß der Ausfall mancher Wahlen in Frankreich schon früher bekannt sein dürfte. Die Politik dieser beiden Länder wird jetzt, wie von unsichtbarer Hand, so seltsam gemischt, daß ihre Wechselwirkungen in Beziehung auf die augenblickliche Krise nur geahnet werden können. Jede Partei ist bemüht, das Chaos der Gedanken und Thatsachen nur nech mehr zu verwirren. Ein anschauliches Bild des Moments giebt der Pariser Korrespondent der Allgemeinen Ztg., in welchem die öffentliche Meinung den Baron Eckstein erkennen will. Derselbe schreibt: „All das Intriguenwesen, all diese Lügnereien werden nachgerade ekelhaft. Die HH. Guizot und Thiers, Montalivet und Barthe können sich untereinander Wahrheiten und politische Sünden an den Kopf werfen, daß einem angst und bange wird, und man nicht weiß, welchen Begriff man sich von der Menschheit machen soll. Graf Felix Merode hat sie in der Belgischen Kammer mit scharfen Worten charakterisirt: die glühenden Augen des Hrn. Guizot auf den Grafen Molé gerichtet, als ob er ihn durchbrennen wollte, und doch nichts mehr wünschend, als daß Hr. v. Molé nur ja recht schnell die Belgische Angelegenheit abmache, damit ihm ein Dorn in dem Fuße stecken bleibe, und Guizot dann Opposition machen könne gegen die geschehenen Dinge. Wenn Barthe und Persil sich fast anpacken, Thiers und Montalivet einander bewiehern, nachdem sie so lange mitsammen an demselben Joche gezogen, welch ein Beispiel! Während der Restauration geschah etwas Aehnliches zwischen den HH. v. Villèle und Chateaubriand, aber doch in anständigeren Formen, mit eben solchem Ingrimme vielleicht, aber mit weit weniger Gemeinheit. Frech und frei handelt hier diese ganze politische Sündenwelt ihren tausend Mal ausgesprochenen Maximen entgegen, so daß man sie mit ihren Worten knebeln könnte, und die Zunge wider sie in ihren Hälsen umdrehen. Und dazu noch das alloffenbare Versteckensspielen! Ein Jeder weiß, worauf es hier ankommt: nicht darum handelt es sich, daß eine allerhöchste Person ihr Conseil präsidirt und dirigirt, und durch ihre persönliche Politik sich Oberherrschaft zu verschaffen sucht, sondern um die Natur dieser Politik selbst, also um Inhalt und nicht um Form. Eine allerhöchste Politik sucht, was nur gar zu häufig eintrifft unter dem Menschengeschlechte, Oberhand zu gewinnen dadurch, daß sie eine Stütze sucht in der puren Creatürlichkeit gegen das widerstrebende Talent. Nur die höchsten Größen gesellen sich zu den Größen; ein geriebener Verstand, mit bloßen Behülfnissen des Augenblicks beschäftigt, addirt sich lieber zu den Mittelmäßigkeiten. Gegen diese enervirende Action sträuben sich nicht bloß alle Ehrsüchtigen, sondern auch alle, die da meinen, es gehöre die Summe der tüchtigsten Geisteskräfte dazu, um das Schiff der Politik durch den Ocean der aufgerührten Leidenschaften hindurch zu bringen. Verflachung aller öffentlichen Gesinnung unter der Maske einer verständigen Moderation, das bewirkt man nur zu oft, und die Folgen lassen sich voraussehen. Alle Talente, die sich nun ein für allemal nicht abweisen lassen, weil sie zu den lieben Gottesgaben gehören, werden aufrührerisch, der Geist der Lüge und der Sophistik umstrickt die Gemüther; die Interessen, welche auf festem Boden zu ruhen schienen, werden zu Stürmen angeblasen; was ausgemerzt worden, kommt wieder. Langsam ist der Wurmfraß im Innern des Staates, aber schrecklich; und weil ein kleiner Geist da hervorsticht, kein höchster Verstand, weil das Winzige vorragt und nicht das Eminente, Alles in den Tag hinein lebt, und Niemand in den Berechnungen der Zukunft zu lesen weiß, so häufen sich die Gefahren an, und werden zur großen Summe. Amortissement des öffentlichen Geistes und des tüchtigeren Strebens, aus anscheinender Furcht vor der Anarchie, ist ein großes Versehen, diese Politik gelangt nie zu ihrem Zwecke."

Wie aus Belgien und Frankreich, so erwarten wir aus Spanien die Erklärung wichtiger Vorfälle. Der lange winterliche Friedenszustand ist durch ein Ereigniß unterbrochen worden, welches uns als eines der entsetzlichsten aus dem entsetzlichen Kriege entgegentritt. Maroto, der carlistische Heerführer, hat, laut offiziellen Berichten, zwölf Ober-Offiziere, welche zum Theil die höchsten Chargen bekleideten, ohne Urtel und Spruch erschießen lassen, und ist dafür von seinem Gebieter Don Carlos so lange für vogelfrei erklärt worden, als er sich nicht vor seinen ordentlichen Richtern stellt. Man meldet weiter, Maroto sei inzwischen zu den Christinos übergegangen oder nach Frankreich geflohen. — Der faktische Zusammenhang jenes blutigen Ereignisses ist um so schwerer zu errathen, da der General Maroto bisher für einen Mann von der Partei des Moderantismus galt, welche letztere vor allen berufen scheint, den Frieden über das unglückliche Land heraufzuführen. Gewiß ist so viel, daß leider unter den karlistischen Anführern oft ein gewisses Fraternisiren mit ihren Gegnern bemerkt wurde; wir erinnern nur an Cabañero und dessen Einnahme von Saragossa; selbst Muñagorri wurde von diesem Fehler geleitet und zu einem, bisher noch isolirt dastehenden Extrem geführt. In wieweit dem blutigen Verfahren Maroto's Verbrechen vorausgingen, und von welcher Art dieselben waren, darüber schweigen noch alle Gerüchte, und selbst unsere Correspondenten, von denen wir nächstens wieder einige sehr interessante Beiträge mittheilen werden, haben uns die Fakta ohne alle weiteren Zusätze gemeldet.

Abermals eine Aufforderung, dem unglücklichen Spanien den Frieden zu schenken und die schon so vielfach gemachten Vorschläge einer Transaktion endlich in Ausführung zu bringen, da man in gegenwärtigem Augenblicke mehr als je dafür gestimmt zu sein scheint, wie schon aus den unlängst bekannt gewordenen Maßregeln über Beschränkung der Repressalien zur Genüge hervorgeht. Während die Exaltirten beider Parteien gegen jedes Nachgeben, jedes Arrangement eifern, und dem Lande keine Ruhe, nur ihrer Partei den Sieg verschaffen, aber nichts tragen wollen, was ihrem Interesse das Mindeste vergiebt, während die Anarchisten und Absolutisten nicht nur einig sind, sich gegenseitig, sondern auch alle zu hassen, die zu einer endlichen Beruhigung beitragen, sind die Moderirten zu gegenseitigem Nachgeben und zu großen Opfern für das Wohl des Allgemeinen bereit. Sie haben seither die Exaltirten von vielen Verbrechen zurückgehalten, eben jetzt die Junten der Repressalien geschlossen, der unerfahrenen, so leicht zu Extremen geneigten Jugend die Augen geöffnet, den Strom der Revolution in Madrid gehemmt, sie allein können dem unglücklichen Lande diejenige Organisation geben, welche demselben noch fehlt. Wenn man es aber den Moderirten allein verdankt, daß die Halbinsel noch Geistlichkeit, noch Adel, eine Monarchie und Monarchen hat, wenn ihre Bemühungen die Elemente der Möglichkeit einer friedlichen Ausgleichung bis zur Stunde retteten, so dürfte ihr Sieg schon nach dem Gesetz der Humanität als wünschenswerth erscheinen. Es ist leicht vorauszusehen, daß eine Transaction unter der Garantie einer allgemeinen Verzeihung einen großen Anklang nicht nur bei allen Wohlgesinnten, bei vielen Kompromittirten finden müßte, sondern auch bei Grundbesitzern, wie bei den Beamten bei der Armee und den Großen des Reiches, die nach Ferdinands VII. Tode wenigstens großentheils mit ihrem Eide überrascht wurden und jetzt, in der Sicherheit ihrer Stellen und ihres Eigenthums eine Bürgschaft der Zukunft verlangen müssen. Das Versprechen der Amnestie von Seiten des Don Carlos würde aber um so wirksamer sein, da derselbe, selbst nach der

Aussage seiner erbittertsten Gegner, noch nie sein Wort gebrochen hat.

Inland.

Berlin, 6. März. Des Königs Majestät haben dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Pernice, das Prädikat eines Geheimen Justizraths beizulegen und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Halle, Hofrath Dr. Henke, das Prädikat eines Geheimen Justizraths beizulegen und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Dem Uhrmacher E. Engelhardt hierselbst ist unter dem 3. März 1839 ein Patent auf eine Hemmung an Spindeluhren, in der durch ein Modell nachgewiesenen und für neu und eigenthümlich erachteten Zusammensetzung, auf Sechs Jahre, von jenem Termin an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Am 23. Februar wurde in Königsberg das neue Gebäude der Börsenhalle eingeweiht.

Deutschland.

Dresden, 2. März. Seine Majestät der König hat für dieses Jahr eine Ständeversammlung einberufen lassen. — Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat wegen nachtheiligen Folgen der Maskeraden verordnet, daß auf den Dörfern niemals Maskerade gehalten werden soll, und daß, wer eine solche an einem öffentlichen Orte, in der Stadt oder auf dem Lande, ohne seine Zustimmung unternimmt, mit 10 Thaler in Geld, oder verhältnißmäßigem Gefängniß bestraft werden soll.

Bremen, 1. März. Seit gestern Abend gleicht unsere Stadt einer Insel; so weit das Auge reicht, ringsumher nichts als Wasser. Ueberall geht das Wasser über die Chausseen, so daß keine Post mehr zur rechten Zeit hier eintreffen kann. Nur gutes Wetter und ein anhaltender Ostwind kann uns vor Unglück bewahren. Die Schifffahrt erleidet dadurch eine Unterbrechung, denn bei diesem Wasserstande können die Kähne keine Ladung einnehmen. Alle Güter, welche auf der Schlachte lagen, mußten eiligst wieder in die Stadt geschafft werden, und wo man gestern mit Wagen fuhr, fährt man heute schon mit Booten. — Allem Anscheine nach wird die Zahl der Auswanderer in diesem Jahre wieder sehr bedeutend werden, denn schon jetzt sieht man in den Straßen Europamüde in Schaaren herumwandern. Es scheint, den Lutheranern aus Sachsen folgen jetzt auch deutsche Katholiken.

(Allg. L. Ztg.)

Oesterreich.

Prag, 20. Febr. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist Skrzynecki mit einem Jahrgehalt von 12,000 Frks. lebenslänglich im Dienste Belgiens angestellt. Die Dienstaufnahme mit diesen Modalitäten erfolgte nicht erst bei seiner Ankunft in Belgien, sondern ward ihm noch vor seiner Entfernung von Prag zugesichert. Auch die Schulden, welche er wegen Unzulänglichkeit der Subsistenzmittel zu machen genöthigt war, wurden im ganzen Betrage von mehren Tausend Gulden von Seite Belgiens vor seiner Abreise getilgt. Wie verlautet, hat er diese Abreise in Schreiben an zwei der ersten Staatsmänner Oesterreichs nach Wien berichtet, und die Beweggründe seiner Entfernung vornehmlich auf die mißliche Lage seiner pecuniären Verhältnisse gestützt. Sehr wahrscheinlich ist die Nachricht seiner Entweichung früher in Wien als hier bekannt gewesen, da sie in Prag unter dem Vorwande von Erkrankung mehre Tage verheimlicht blieb. Seine Gattin soll die Erlaubniß bereits erhalten haben, sich mit ihren Kindern zu ihrem Manne begeben zu dürfen, was vermuthlich in der bessern Jahreszeit geschehen wird. — Wenn Skrzynecki dem Fürsten v. Metternich feindselige Schritte gegen die katholische Religion in Galizien vorwirft, so ist die blinde Thorheit in dieser Anschuldigung so einleuchtend, daß man nur die Achseln darüber zucken kann. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses trat O'Connell mit der ersten von einer Reihe auf Irland bezüglicher Motionen, die er alle drei Wochen fortsetzen will, hervor. Sein Antrag bezweckte die Gleichstellung des Wahlrechts in England und Irland. Lord Morpeth widersetzte sich aber dem Antrage, weil derselbe mit den in der katholischen Emancipations-Akte und in der Irländischen Reform-Bill von 1832 sanctionirten Bestimmungen in Widerspruch stehe und nur zu einem Konflikt zwischen den beiden Häusern des Parlaments führen würde. Die Motion wurde darauf mit 155 gegen 92 Stimmen verworfen. — Die Ernennung des neuen Lord-Lieutenants von Irland ist nun entschieden; sie ist auf einen Staatsmann gefallen, den das Gerücht bisher unter den desfallsigen Kandidaten gar nicht genannt hatte, nämlich auf Lord Ebrington, der zugleich aus dem Unterhause, wo er jetzt die nördliche Abtheilung der Grafschaft Devon repräsentirt, als Pair ins Oberhaus versetzt werden soll. Lord Ebrington ist der älteste Sohn des Grafen von Frotescue und gegenwärtig 56 Jahre alt; er ist ein entschiedener Liberaler und gehört zu den Kuratoren der Londoner Universität. Im Jahr 1831 beantragte er die Adresse an den König, durch welche das Vertrauen des Landes zu dem Ministerium des Grafen Grey ausgedrückt wurde, als letzteres in Folge der Niederlage, die es bei den Verhandlungen über die Reformbill im Oberhause erlitt, seine Entlassung nahm. Diese Ernennung wird von den beiden Parteien in ganz entgegengesetzter Weise begrüßt und hat bereits gestern im Oberhause zu heftigen Debatten Veranlassung gegeben, in welchen die eifrigsten Tories behaupteten, durch einen solchen Lord-Lieutenant erhielte der Papismus eine neue Stütze. — Ein eigenes Zusammentreffen mit dieser neuen Ernennung ist es, daß gerade auf heute Abend im Unterhause ein Antrag des Hern Hume auf der Tagesordnung steht, der die gänzliche Aufhebung des Lord-Lieutenants-Postens von Irland zum Zwecke hat. — Als neulich einige Tory-Lords im Oberhause die Anstellung des Herrn Turton, der früher eines unsittlichen Verhältnisses zu der Schwester seiner Frau beschuldigt war und den Grafen Durham auf seiner Mission nach Kanada begleitete, wiederum zur Sprache brachten, erklärte Lord Durham, er werde, wenn irgend ein Antrag in dieser Sache gestellt werden sollte, seinerseits auf Untersuchung des Privatlebens aller edlen Lords antragen. Ueber diese unvermuthete Wendung soll mancher der Lords erblaßt sein; eine Minute lang trat Todesstille ein, und dann brach von mehrern Seiten ein unwillkürliches Gelächter aus.

Mit dem Aufbau der neuen Parlamentshäuser geht es sehr langsam von Statten. Noch ist kaum die Dämmung gegen die Themse fertig, der Grundstein zu den Gebäuden selbst aber noch nicht gelegt. Man berechnet, daß die neuen Häuser vor 8 bis 10 Jahren nicht fertig sein werden. Der Architekt, Herr Barry, und die beiden Professoren der Geologie, Dr. Smith und Herr de la Roche, machten unlängst eine Reise nach Nord-England und West-Schottland, um den Granit auszusuchen, der zu dem Bau verwendet werden soll. — Das erste eiserne Segelschiff, das gebaut worden, ist von Liverpool in 47 Tagen glücklich in Pernambuko angelangt. Man war sehr neugierig, ob das Eisen nicht die Magnetnadel influenziren würde, aber der Kompaß zeigte richtig auf der ganzen Fahrt. Das Schiff heißt „Ironsides", Schiff mit eisernen Seiten.

Die hiesigen Blätter verfolgen die Rüstungen in dem Hafen von Toulon fortwährend mit großer Aufmerksamkeit. Dem Courier wird von dort geschrieben, es sehe daselbst aus, als befände man sich am Vorabende eines allgemeinen Krieges. Besonderes Auffehen erregt es, daß außer den nach Mexiko bestimmten Streitkräften auch das Französische Geschwader in der Levante um zwei Linienschiffe und eine Brigg verstärkt werden soll, weil man angeblich einen Angriff der Türkischen Flotte auf Tunis erwartet. — Auch von englischer Seite wird die Rekrutirung stark betrieben.

Die Kirchspielbehörde von St.-James in Westminster hat vor Kurzem eine Zeitschrift an Lord Russell gerichtet, worin angeführt wird, daß es in jenem Kirchspiele über 50 Spielhäuser habe, worin von Nachmittags bis in die Nacht selbst am Sonntage Hazardspiele verschiedener Art gespielt würden, zu welchen man durch gedruckte, in den Straßen vertheilte Karten einlade, um Unvorsichtige ins Verderben zu locken. Die Vorsteher fügen hinzu, der niedrigste Einsatz sei in manchen dieser Häuser ein Schilling, in mehren Spielhäusern in benachbarten Kirchspielen sogar nur einige Pence. Seit der Aufhebung der Spielhäuser in Frankreich habe sich die Spielsucht in London vermehrt, und es seien von Fremden ungeheure Miethzinsen für Zimmer geboten worden, um Banken anzulegen.

Frankreich.

Paris, 1. März. Die Korvette „la Creole", an deren Bord sich der Prinz von Joinville befindet, ist gestern im Angesichte von Brest erschienen. Heute früh landete Se. Königl. Hoheit und machte sich gegen Mittag nach Paris auf den Weg. Die Herzoge von Orleans, von Nemours und von Aumale sind heute um 2 Uhr von hier ab und ihrem Bruder entgegen gereist. Die „Creole" hatte Havaña am 30. Jan. verlassen. — Das Journal „la Presse" erklärt auf das Bestimmteste, daß die neue Kammer durch eine Thron-Rede werde eröffnet werden. — Vergangenen Sonntag und Montag haben in der Militairschule unter den Soldaten mehrerer Regimenter Unruhen stattgehabt. Es fanden Herausforderungen statt. Die Militair-Behörde ließ indeß alle Truppen in ihre Quartiere designiren. Dennoch kam es am Dienstage zu einem Duell, in dem ein Dragoner schwer verwundet worden. Das 55ste Linien-Regiment, welches mit dem 7ten Dragoner-Regiment im Streit lag, haben beide den Befehl erhalten, Paris zu verlassen.

Spanien.

Endlich ist man außer Ungewißheit über die Ereignisse zu Estella: Maroto ist eigenmächtig zu Werke gegangen, und hat sich seine Feinde ohne Vorwissen des Don Carlos auf gewaltsame Weise vom Halse geschafft. Dies beweisen die nunmehr bekannt gewordenen desfallsigen Aktenstücke. 1) Folgendes ist die gedruckte Proclamation Maroto's, die nach den Hinrichtungen zu Estella, den 18. Februar bekannt gemacht worden: „Freiwillige, Einwohner der baskischen Provinzen und Navarra's! Fünf Jahre heldenmüthiger Opfer, während welcher euer Blut stromweise geflossen, eure Habe verpraßt wurde und eure unzähligen Leiden in den Blättern der Geschichte eures bewundernswürdigen Widerstandes glänzend wie eure geleisteten Dienste dastehen —, fünf volle Jahre sind verflossen, nicht genug, um die Wuth unsittlicher Menschen zu besänftigen, welche jetzt, gedeckt von dem Monarchen, alle Reize und Lüste des Lebens genießen, eure Entbehrungen mit Gleichgültigkeit betrachtend, eure Mühen und selbst euren Tod nicht achtend, nur um in dem Rausche ihres auf eure Unkosten vergnügt dahinschwindenden Lebens nicht gestört zu werden. Ihr entsinnt euch des traurigen Zustandes, in welchem ihr waret, als ich den Oberbefehl übernahm; auch seid ihr Zeugen, mit welcher Sorgfalt ich mich euer annehme, um eurer Zutrauen zu bewahren. Wenn meine an den Monarchen ergangenen Bitten einigen Einfluß auf euer Wohlergehen gehabt, und euch oft haben bewilligen lassen, was euch nach aller Gerechtigkeit gebührt, so bin ich doch immer weit davon entfernt, Alles erhalten zu haben, weil Traktate, Kontrakte zu Gunsten Einzelner, stets nur Hindernisse entgegenstellten und die Hoffnungen, daß eure Rechte auf Dankbarkeit nie hintangesetzt werden sollten, zu Nichte machten. Nichtsdestoweniger hat es die Kühnheit dieser Leute so weit gebracht, daß ungeahndet eben so lügenhafte als schändliche Gerüchte verbreitet werden. Diese Menschen wollten mich verpflichten, mit euch die feindlichen Befestigungen anzugreifen, oder euch auf neuen Feldzügen dahinzuopfern, allein, überzeugt von meinem Widerstande gegen die macchiavellistischen Pläne, haben sie zum Verrath ihre Zuflucht genommen, auch andere schändliche Mittel nicht unversucht gelassen, um euch zu betäuben. Zu diesem Zwecke wurden abscheuliche Schriften gedruckt und verbreitet; auf den Straßen, Plätzen und selbst in Kirchen und Klöstern wurde gepredigt; Grundsätze des Umsturzes, des Blutvergießens und der Zerrüttung wurden laut verkündet; mit einem Worte, sie setzten Alles in Bewegung, um euch in neues Unglück und Verderben zu stürzen, zur Entschädigung für das von euch Ausgestandene. — Da ich den formellsten Beweis des eben Gesagten in Tolosa erhielt, so mußte ich sofort meine Pläne ändern und auf diesen Platz der Ehre, des Biedersinns und der Tapferkeit herbeieilen, um solche große Vergehen zu bestrafen. Euch Allen sind die Thatsachen bekannt, sie sind zur allgemeinen Kenntniß gekommen, allein das wißt ihr nicht, daß ich mich dreimal schon durch das Organ ehrbarer Männer, die mir zur Seite stehen, an den Monarchen gewendet, um mich meines Oberbefehls zu entheben. Da ich ihn nicht gesucht, so will ich, einmal im Besitze desselben, nicht geschehen lassen, daß eine schmachvolle Beleidigung ihn besudle. Ich habe eure Ausdauer bewundert, ich habe in eurer Unzufriedenheit einen Beweis der brüderlichen Gefühle bemerkt, die mich an euch ketten. Ich will in eurer Mitte sterben; allein ich schwöre es euch, daß ich nicht länger den Sieg der List, des Geizes und des Irrthums dulden werde. Nachdem ich die Hauptanstifter von Umtrieben unter dem Militär habe festnehmen lassen, habe ich zugleich befohlen, ihnen eine exemplarische Strafe aufzulegen, und ich glaube, daß dieses gegebene Beispiel den Ränken ein Ziel setzen werde und fernern weit traurigern Vorfällen vorbeugen wird. Die Strenge des kriegsrechtlichen Verfahrens ist angewendet worden, und ich werde ferner unerbittlich in ihrer Anwendung gegen denjenigen sein, der die heiligsten Pflichten bricht. Freiwillige und edle Kinder dieses Königreichs und der baskischen Provinzen! Es lebe der König! Es lebe die Mannszucht! Euer Wahlspruch sei: Religion oder Tod! Wiederherstellung unserer alten Gesetze, für welche wir alle sterben. Raphael Maroto." — 2) Dagegen ist nun folgende Proklamation des Don Carlos erschienen, in der Maroto entsetzt und für vogelfrei erklärt wird: „Getreue baskische und navarresische Freiwillige! Der General Don Raphael Maroto hat auf die unwürdigste und verrätherischste Art das Vertrauen und die Güte belohnt, die ich ihm trotz seines frühern Benehmens angedeihen ließ; er hat gegen euch selbst seine Waffen gekehrt, welche ich ihm zur Bekämpfung der Feinde des Throns und des Altars anvertraute, indem er die Bevölkerung verblendete und betrog, Schrecken verbreitete und selbst zur Insubordination und Zerrüttung Anlaß gab durch verleumderische und aufrührerische Druckschriften. Er hat, ohne Gericht zu halten, Generale erschießen lassen, die sich in diesem Kriege mit Ruhm bedeckt haben; ehrbare Männer, durch ihre Dienste sowohl als bewiesene Treue ausgezeichnet,

und hat mein Vaterherz in die tiefste Trauer versetzt. Er hat selbst vorgegeben, mit meiner Zustimmung so gehandelt zu haben; nur auf diese Weise konnte er auf Gehorsam bei euch zählen. Ich erkläre aber, daß er von mir diese Zustimmung weder verlangt, noch erhalten; nie werde ich solche willkürliche und verbrecherische Handlungen gestatten. Ihr kennt meine Grundsätze, meine Sorge für euer Wohlergehen und alle meine Anstrengungen, um das Ziel, welches euern Leiden ein Ende machen soll, zu beschleunigen. Maroto hat die Achtung hintenangesetzt, welche meiner unumschränkten Macht gebührt, und die heiligsten Pflichten verletzt, um Männer zu opfern, welche ihm nur unübersteigliche Hindernisse gegen seine Usurpation entgegensetzten, und um uns der Gefahr auszusetzen, ein Opfer des Feindes zu werden. ... Schon von seinem Oberbefehl entsetzt, erkläre ich Maroto als Verräther, und mit ihm alle Diejenigen, welche ihm beistehen und ihm gehorchen, nachdem diese Erklärung, welcher die größte Oeffentlichkeit gegeben werden soll, bekannt geworden. Die Befehlshaber, die Behörden jedes Ranges und ihr Alle seid berechtigt, ihn als solchen zu behandeln, wenn er sich nicht sofort stellt, um über sein Benehmen vor Gericht Rechenschaft zu geben. Ich habe die von den Umständen erheischten Maßregeln genommen, damit diese neuen revolutionairen Versuche vernichtet werden, in welchen die Revolution, niedergeschlagen, unmächtig und bereit zum Falle, den letzten Streich versucht hat. Ich zähle, um meine Befehle ausgeführt zu sehen, auf den Heldenmuth meines Heeres und die Treue meiner vielgeliebten Unterthanen, und ich habe die festeste Ueberzeugung, daß auch nicht Einer von euch, indem er meine Stimme vernimmt und meinen Willen kennt, sich des Landes und der gerechten und heiligen Sache, welche wir vertheidigen, unwürdig zeige; ihr, in deren Reihen als der Erste zu schreiten ich mir zur Ehre halte, um mit Hülfe Gottes den Thron gegen seine Feinde zu vertheidigen, oder um, wenn es die Noth erheischt, in eurer Mitte zu sterben. — Hauptquartier zu Bergara, den 21. Februar 1839. Carlos."

Belgien.

* Brüssel, 1. März. Die Repräsentanten-Kammer hörte gestern den Bericht des Hrn. Dolez, Namens der Centralsection, der auf Annahme der von der Regierung eingebrachten Gesetzvorschläge lautete. Nach Verlesung des Berichts stellte Hr. Gendebien den Antrag, die Minister sollten alle auf die Unterhandlungen bezügliche Actenstücke vorlegen. Diese Motion, von den Ministern bestritten, wurde mit großer Majorität verworfen. — Die weitere Diskussion ist bis auf den 4. März vertagt. Der Inhalt des Berichtes ist nicht interessant genug, weil er nur Bekanntes wiederholt. Die Centralsection hat sich zunächst mit der Frage der Verfassungswidrigkeit beschäftigt und dieselbe einstimmig für unbegründet erklärt. Die Section erkennt in der Geltendmachung dieser Frage bloß den geheimen Wunsch, sich für den Augenblick von der schwierien Entscheidung des Gegenstandes befreit zu sehen. Hinsichtlich des vorliegenden Entwurfes selbst hat die Central-Section zunächst die Nothwendigkeit in Erwägung gezogen, den von den fünf Mächten für unwiderruflich erklärten Traktat anzunehmen oder nicht, und sich vor allen Dingen nach den Folgen gefragt, welche die Nichtannahme nach sich ziehen würde. Wenn die fünf Mächte ihre Drohungen wirklich ausführen sollten, so ist die Central-Section überzeugt, daß Belgien, sich selbst überlassen, an keinen ernstlichen Widerstand denken kann. Anzunehmen aber, daß Belgiens Weigerung keine militairischen Maßregeln zur Folge haben würde, wäre eine Thorheit, und die Einnahme der Antwerpner Citadelle durch die Franzosen könnte in dieser Beziehung als ein Vorbild dienen. Die Central-Section hegt allerdings ein großes Interesse für die abzutretenden Gebietstheile, doch dies hat sie nicht verhindern können, die Gefahren zu sehen, denen sich das Land durch eine Weigerung aussetzen würde. Die Vernichtung des Gewerbsfleißes, befördert durch eine unlängst eingetretene Finanz-Kalamität, würde nothwendig die Vernichtung des öffentlichen Kredits nach sich ziehen, und eine Folge aller dieser Leiden, die zu allen Zeiten den Unruhstiftern zur Nahrung dienten, würde die vollkommenste Anarchie sein. Ueberdies würde mit einer Zurückweisung des Traktates auch die Nothwendigkeit einer fortdauernden Kriegsrüstung verbunden sein, und wie die Minister nachgewiesen, würden alsdann finanzielle Maßregeln außerordentlicher Art eintreten müssen. Später würde dann die Macht der Ereignisse auf eine noch viel schmerzlichere Weise zur Annahme zwingen, während vielleicht die Schließung der Schelde und andere Zwangsmaßregeln jene Macht noch stärker empfinden ließen. Man glaube nicht, daß die Annahme des Traktates etwas Entehrendes für Belgien sein würde. Wäre bloß eine Collision mit Holland zu befürchten, so würde kein Belgier an Annahme gedacht haben; wenn man jedoch der Uebermacht weiche, so entehre man sich nicht. Viele würden vielleicht eine Erniedrigung der Kammer darin erblicken, daß sie so ganz in Widerspruch mit ihrer letzten Adresse an den König handle; damals rechnete man jedoch noch auf die Unterstützung Englands und Frankreichs, und darum erklärte man, keinen Theil der Bevölkerung an Holland abtreten zu wollen. Doch, so wird man fragen, soll Belgien mit dieser Abtretung nicht wenigstens so lange warten, bis es mit Gewalt dazu genöthigt worden? Dieses war das System, welches die beiden ausgeschiedenen Minister befolgt zu sehen wünschten, das jedoch von der Central-Section durchaus nicht gutgeheißen werde. Denn erstlich bestehe der Zwang, wenn man denselben als bedrohlich in seiner Einsicht erkennt, eben so gut, als würde er durch eine materielle That ins Werk gesetzt, zweitens aber sei es doch wohl ehrenvoller für die Belgischen Soldaten, die abzutretenden Gebietstheile zu räumen, bevor die fremden Bajonette ankommen, als zurückzuweichen vor der bewaffneten Macht des Auslandes. Die Erhaltung des gegenwärtigen **Status quo** würde sicherlich das Beste sein, doch dieser **Status quo** sei etwas Unmögliches geworden und auch von einer Ministerial-Veränderung in Frankreich sei kaum Etwas zu hoffen. Die Belgische Frage sei in Frankreich bloß benutzt worden, das Ministerium vom 15. April anzugreifen, Niemand aber habe dort daran gedacht, Belgien thatsächlich von den Bestimmungen der 24 Artikel zu befreien. Hätten sich wirklich Einige der Belgischen Sache kräftiger angenommen, so seien es nur die gewesen, die Frankreich wieder bis zur Rheingränze ausdehnen möchten. Die Central-Section hat sich lediglich mit dem Prinzipe des vorgelegten Entwurfs beschäftigt, indem die Bestimmungen desselben von den Mächten für unwiderruflich erklärt worden. Ueberdies seien fast alle Bestimmungen des neuen Traktates, mit Ausnahme der die Gebietsfrage betreffenden, günstig für Belgien. Selbst die Bestimmung in Bezug auf den Schelde-Zoll sei keineswegs ungünstiger, als die frühere.

Lüttich, 27. Februar. Im hiesigen Journal liest man: „In den Sektionen ward es besonders bitter getadelt, daß gerade die Minister, welche die Abtretung der Provinzen anrathen, der eine Limburger, die beiden Anderen Luxemburger sind. Man meint, sie hätten lieber gleich anfangs abdanken sollen, da sie zu direkt bei der Frage interessirt wären. Aber man sollte ihnen vielmehr den Muth zu Gute rechnen, den sie zeigen. Sie haben die Rücksicht auf das Wohl des Landes über ihr Provinzial-Interesse gesetzt, aber bis jetzt begreift man diesen wahren Patriotismus noch nicht, der so kleinliche Verhältnisse bei Seite setzt. Es ist wahr, daß im Luxemburgischen eine Subscription zirkulirt, um Herrn Nothomb ein Schand-Denkmal zu setzen. Doch treten nur junge exaltirte Bursche dazu. Wer einen so ausgezeichneten Mann schmähen will, erniedrigt sich selber."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Febr. Die türkische Zeitung Takwimi Wakaji vom 5. Februar veröffentlicht mehre Vorschläge der drei hohen Reichs-Kollegien (Kollegium des öffentlichen Nutzens, Pforten-Conseil, und Oberstes Justiz-Kollegium), welche die Verbesserung des Volks-Schulwesens betreffen, und denen der Sultan seine Genehmigung ertheilt hat. Obgleich Se. Hoheit sich's bisher hat eifrig angelegen sein lassen, die schon bestehenden Schulen zu unterhalten und neue Lehr-Institute jeder Art ins Dasein zu rufen, so ist doch der Zustand dieser Institute sehr unvollkommen, und die Methode des Unterrichts läßt sehr viel zu wünschen übrig. Noch ehe die Schüler im Schreiben und Lesen ihrer türkischen Muttersprache eine gewisse Fertigkeit erworben haben, will man ihnen arabisch, persisch, französisch und die Elemente des besonderen Zweiges der Wissenschaft, welcher in der Schule gelehrt wird, beibringen. Eben so herrscht in den für junge Kinder bestimmten Schulen große Verwirrung und Planlosigkeit, so daß der junge Muselmann, der vermöge seiner angeborenen Fähigkeiten in kurzer Zeit schöne Kenntnisse erwerben könnte, mit seltenen Ausnahmen so gut als ganz unwissend bleibt. Außerdem hat man häufige Beispiele, daß Aeltern ihre Kinder sehr früh in die Schule schicken, und sie, ehe sie noch etwas gelernt, wieder nach Hause nehmen und in irgend ein Geschäft oder Gewerbe thun. Gesetzt nun auch, ein solcher Knabe lernte das Geschäft, wozu man ihn bestimmt hat, aus dem Grunde, so wird er doch, da es ihm an Schulbildung fehlt, bei dem Erlernten stehen bleiben und nie weiter fortschreiten. — Um diese beklagenswerthen Uebelstände zu heben, ist nun folgendes gutachtlich vorgeschlagen und genehmigt worden: 1) Jeder Lehrer an jedweder Schule und Unterrichts-Anstalt soll hinführo hinsichtlich seiner Kenntnisse und Fähigkeiten geprüft werden. 2) Die Zöglinge jeder Lehr-Anstalt sollen in Klassen vertheilt werden, und jede Klasse besonderen Unterricht empfangen, so daß alle Schüler, die zu einer bestimmten Klasse gehören, gemeinschaftlich an demselben Theil nehmen, da der Spezial-Unterricht jedes Einzelnen den Schülern zu viele Muße läßt, und den Lehrer zu sehr beschäftigt. Ausgenommen von dieser Regel sind nur Kinder, welche die Form der Buchstaben noch nicht kennen, weil diese aus bloßer mündlicher Unterweisung, wobei der Lehrer den versammelten Schülern gegenüber sitzt, keinen Vortheil zu ziehen im Stande sind. 3) Alle Aeltern ohne Ausnahme haben die Verpflichtung, ihre Kinder vom 4ten oder 5ten Lebensjahre an in die Schule zu schicken. 4) Für arme verwaiste oder verlassene Kinder, deren sich Niemand annimmt, sollen vorläufig in der Hauptstadt zwei besondere Schulen errichtet werden, in denen sie nicht blos Unterricht, sondern auch Nahrung und Wohnung finden.

Asien.

Bombay, 20. Decbr. Während der großen Bewegung, welche der Krieg am Indus hervorbringt, ist die friedliche Besetzung von Aden nicht ganz vergessen worden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Erwerbung der Kompagnie, welche mit kleinen Opfern und ohne Geräusch vor sich gegangen ist, England wichtiger werde, als das Resultat der großen Operationen im Westen von Indien, bei denen nichts gewiß ist, als daß sie Millionen kosten. Aden ist das Gibraltar des rothen Meeres, mit dem Zusatz, daß es einen vortrefflichen Hafen hat, bei weitem den besten der beiden Küsten des arabischen Meerbusens. Alle Berichte von dort lauten überaus günstig, und das kleine Detaschement, das dort liegt, wird in wenigen Tagen von hier mit einem Bataillon verstärkt werden, wodurch die Besatzung in den Stand gesetzt werden wird, die kleinen Arbeiten zu unternehmen, die zur Vertheidigung der Stadt und des Hafens nöthig sind. Es gehört wenig dazu, als daß man einen Theil der Festungswerke, welche Soliman der Große im 16ten Jahrhunderte dort errichtet hatte, wieder in brauchbaren Stand setzt, und die verschütteten Cisternen wieder ausräumt. Aden ist von einem großen und reichen Emporium, das mit allen natürlichen und künstlichen Hülfsmitteln eines Handelsplatzes erster Größe versehen war, zu einem unansehnlichen Dorfe von 5—600 Bewohnern herabgesunken, deren Hälfte aus Juden besteht, die sich mit dem Rest des Handels beschäftigen, den die Lage der Stadt trotz ihres Zerfalls, gerettet hat, und der sich auf einige Ladungen, die für Abyssinien bestimmt sind, beschränkt. Der Gouverneur, den der ehemalige Besitzer der Stadt, der Sultan von Lahidsch, in Aden hatte, hat die Stadt verlassen, und die Kompagnie hat wenig zu thun, um dem Hafen wieder Leben zu geben. Das Depot der Dampfschiffe des rothen Meeres, das dort angelegt wird, und die Handelsfreiheit, welche die Kompagnie läßt, wären allein hinreichend, aus Aden einen Centralpunkt des Handels der umliegenden Meere und Länder zu machen. Die Abyssinier gehen gegenwärtig nach Mocha, sich mit englischen Eisenwaaren und baumwollenen Zeugen zu versehen, und ihre Häute, Senne, Elfenbein und Kaffee dort abzusetzen, sie werden aber den Unterschied zwischen einer egyptischen und einer englischen Kolonie schnell genug bemerken. Die Kompagnie konnte nicht wünschen, ein Territorium in Arabien zu besitzen, denn ihre Territorialherrschaft ist schon größer als sie verwalten kann, aber ihre Dampfschifffahrt und die Handelsinteressen von England machten ihr einen freien Hafen und einen sichern Zufluchtsort vor Feinden und Stürmen in jenen Meeren unumgänglich nothwendig, und Aden wird ein neues Glied in der Kette von Positionen bilden, die England um die Welt herumgezogen hat, und hoffentlich ein Focus von Civilisation für Gegenden werden, die nur durch Handel und friedliche Berührung mit gebildeten Nationen eines heilsamen Eindrucks empfänglich sind. Wer den unermeßlichen Einfluß beobachtet hat, den der Freihafen von Singapur auf den Handel und die Civilisation des äußersten Ostens gehabt, muß sich freuen, im westlichen Asien einen neuen ähnlichen Punkt entstehen zu sehen. Die Stadt Aden und die kleine Ebene, auf der sie steht, hängt mit dem Festlande von Arabien durch einen Isthmus zusammen, der durch eine Mauer vertheidigt ist. Auf der Seeseite ist der Hafen durch die kleine Insel Sirah geschützt, welche den Eingang desselben beherrscht, und auf der die Türken eine Festung errichtet haben, die nur eine kleine Besatzung und einige Batterieen erfordert, um den Zugang zum Hafen völlig zu beherrschen. Ueber den Isthmus hin läuft eine türkische Wasserleitung, die früher 300 Zoll Wasser drei Stunden weit aus dem festen Lande herbeiführte, aber, da die Brunnen in der Stadt der abnehmenden Bevölkerung hinreichten, in Verfall gerathen ist. Die Gegend umher liefert Getreide, sogar zur Ausfuhr, ist aber holzarm, ein Mangel, dem durch die Nähe der abyssinischen Küste leicht abzuhelfen ist. Die ganze Stadt bietet das Bild ehemaliger Größe und gegenwärtigen gänzlichen Ruins dar, aber die Elemente ihres Wiederauflebens sind vollständiger als je, und alle Nachrichten von der Küste des rothen Meeres beschreiben den Eindruck, den ihre Besetzung durch die Compagnie gemacht hat, als einen elektrischen Schlag, und größer als den, welchen irgend eine der zahlreichen Eroberungen des Pascha's von Aegypten in Arabien gemacht hat, vielleicht mit der Ausnahme seiner Besitznahme von Mekka. Die Distanz zwischen Bombay und Aden ist 1640 englische Meilen, welche mit Dampfbooten von mäßiger Stärke in 11 Tagen zurückgelegt werden, und der Hafen ist zu jeder Zeit zugänglich und gegen jeden Wind geschützt.

(Augsb. Allg. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Die populäre Chemie und ihre Anwendung auf Gewerbe von Dr. Julius Bürkner. Brieg, 1838, bei Wollmann.

Bei dem gegenwärtigen gesteigerten Interesse für die Naturwissenschaften, welches sich in den Unterhaltungen aller gebildeten Gesellschaften ausspricht und von welchem die zahlreich besuchten Vorlesungen über Physik des Hrn. Oberlehrer Brettner einen neuen Beweis liefern, ist es uns angenehm, die Leser dieser Zeitung auf ein Buch aufmerksam machen zu können, welches darauf berechnet ist, auch die vorzüglichsten chemischen Lehren, welche sich bis jetzt der Popularität noch nicht in gleichem Grade als die physikalischen erfreuten, wiewohl sie vielleicht bei allen unsern Verrichtungen eine noch wichtigere Rolle, als diese spielen, für jeden Gebildeten zugänglich zu machen. Es ist dies die populäre Chemie und ihre Anwendung auf Gewerbe, vorgetragen im Gewerbeverein zu Breslau in den Jahren 1836, 37 und 38, von Dr. J. Bürkner. Der Verfasser wurde von seinen Zuhörern zur Herausgabe seiner Vorlesungen aufgefordert, woraus die Zweckmäßigkeit der Darstellungsweise am deutlichsten hervorgeht, denn ohne Zweifel sind beim Vortrage der angewandten Chemie, Gewerbtreibende die competentesten Richter. Nach einer kurzen Einleitung und Uebersicht der Geschichte der Chemie, werden die wichtigsten Lehren aus der sogenannten allgemeinen Chemie: die Gesetze der Cohäsion, Adhäsion und chemischen Verwandtschaft, die Definition der Reagentien, die Auseinandersetzung der Zeichensprache, die Erklärung von Atomengewicht, specifischen Gewicht, die Eintheilung in einfache und zusammengesetzte Stoffe vorgetragen. Es folgt dann eine kurze Betrachtung der Imponderabilien: Licht, Wärme, Electricität, Magnetismus, besonders insofern dieselben auf das chemische Verhalten der Körper Einfluß haben. Jeder, der mit diesen allgemein verbreiteten Potenzen bereits aus physikalischen Vorträgen oder Büchern bekannt ist, wird mit Erstaunen die Wirkungen kennen lernen, welche sie, als chemische Agentien angewendet, hervorzubringen im Stande sind. Hierauf werden auf 554 Seiten die in theoretischer oder praktischer Hinsicht vorzüglich wichtigen Stoffe, ihre Verbindungen, so wie die Art ihrer Anwendung zu häuslichen und technischen Zwecken zwar kurz, aber verständlich und ohne Weglassung wichtiger Punkte, beschrieben. Die Chemie der organischen Körper bedarf noch sehr vieler Vorarbeiten, ehe sie populair bearbeitet werden kann: daher auch der Verf. sich nur auf die organischen Körper beschränkt hat; allein bei einer günstigen Aufnahme dieses Theiles der Chemie steht es zu erwarten, daß er sein Talent, etwas Wissenschaftliches allgemein verständlich vorzutragen, auch auf jenes noch unbebaute Feld anwenden werde. Die Ausstattung des Buches ist so, wie man sie bei dem ungemein billigen Preise desselben nicht besser verlangen kann, der Druck ist gut und das Papier wenigstens nicht schlecht.

L. M.

Frankenstein, 28. Febr. Das hiesige Stadtblatt bringt Folgendes zur Oeffentlichkeit: „Ehe wir diesmal die gewöhnlichen Gegenstände des Stadtblatts behandeln, müssen wir uns eines sehr ehrenvollen Auftrags entledigen. Es hatte nämlich die Zeitungsnachricht: daß des Generals der Kavallerie Herrn Grafen v. Zieten Excellenz, unter huldvoller Ernennung zum Feldmarschall, auf wiederholtes Ansuchen als kommandirender General, in den Ruhestand versetzt worden, uns, nicht nur wie Jeden, der unter Hochdessen Befehlen zu stehen das Glück gehabt, sondern ausnahmsweise mit der regsten Theilnahme um deshalb erfüllt: weil Se. Excellenz seit beinah einem Vierteljahrhundert unsere gesammte Stadt stets durch gnädiges Wohlwollen ausgezeichnet und uns, als Repräsentanten derselben, bei jeder Gelegenheit einer überaus gütigen unverdienten Herablassung gewürdigt hatte. Wir nahmen uns die Freiheit, Sr. Excellenz die Gefühle unsers Dankes und unserer Verehrung in einigen Zeilen ehrerbietig auszusprechen, und erhielten darauf die neue Zusicherung Hochderò Gnade und dienstlichen Zufriedenheit, mit dem ausdrücklichen Auftrage: letztere auch unsern Mitbürgern zuzusichern und auszusprechen. Ueberzeugt nun, daß die Gesammtheit, wie jeder Einzelne, der hiesigen Bürgerschaft sich dadurch hoch geehrt fühlen wird, halten wir uns verpflichtet, die erwähnte gnädige Zuschrift treu und unverkürzt hier mitzutheilen, um so mehr, als dieselbe späten Enkeln noch von der großen Humanität unserer höchsten Provinzial-Behörden zeugen kann und wird. „„Einem Wohllöblichen Magistrat zu Frankenstein. Mit dem lebhaftesten Dank erkenne ich die besonders freundlichen Gesinnungen, welche Sie mir in dem geehrten vom 14. d. darlegen wollten. Ich hoffe, Euer p. p. sind gewiß, wie ich nur das Beste der Stadt Frankenstein, besonders in militärischer Hinsicht, stets vor Augen hatte. Aber ich muß auch Ihnen p. p. den Herren Stadt-Verordneten und der ganzen Bürgerschaft meinen Dank sagen, wie Sie stets so bereitwillig für das Beste der Garnison sorgten. Ich habe stets dies anerkannt, und werde nie aufhören, es anzuerkennen; und bitte, es der Bürgerschaft und den Bewohnern der achtbaren Stadt Frankenstein zu sagen, und die Versicherung meiner Hochachtung in Güte anzunehmen. Breslau, 16. Febr. 1839. Euer p. p. treu ergebener Freund und Diener Zieten."" Möge diese gütige Anerkennung dessen, was in der Vergangenheit nach schwachen Kräften geschehen ist, unsern Mitbürgern ein Sporn sein, auch in Zukunft ihre Schuldigkeiten gern und freudig zu erfüllen! Frankenstein, den 21. Februar 1839. Der Magistrat."

Wissenschaft und Kunst.

— Wenn sich voraussetzen läßt, daß der gewählte, zahlreiche Damenkreis, welcher sich in den Brettnerschen physikalischen Vorträgen versammelt, fast ohne Ausnahme ebenfalls zu dem Lesepublikum der hiesigen Zeitungen gehört und daher folgende Mittheilung in der unsern mit besonderem und um so lebendigerem Interesse entgegen nehmen dürfte, in je näherem Bezuge dieselbe zu dem letzten Vortrage des genannten Docenten steht, so wird doch ein so merkwürdiger Fall, wie ihn ganz neuerdings Silliman, der Herausgeber des American Journal, von einer außerordentlichen Entwickelung der Elektricität bei einer Dame veröffentlicht hat, auch außerdem einer allgemeinen Theilnahme gewiß sein. Die Wahrheit der Sache ist durch viele Zeugen constatirt, und ein sehr achtbarer Arzt zu Orford in New-Hampshire, Dr. Hasford, hat darüber berichtet: Eine Dame von Stande entwickelte plötzlich Abends den 25. Januar 1837 während gerade ein prächtiges Nordlicht am Himmel glänzte, eine außerordentliche elektrische Thätigkeit. Indem ihre Hand den Körper ihres Bruders berührte, erzeugte sie aus ihren Fingerspitzen lebhafte Funken, worüber sie nicht weniger erstaunt war, als derjenige, welcher diese unerwarteten elektrischen Ausladungen empfing. Jede der anwesenden Personen erfuhr dasselbe, hierunter der Berichterstatter, welcher einige Augenblicke nachher eintrat und anfangs zweifelte, bis er durch den Augenschein von der Wahrheit der Thatsache überzeugt wurde. Das elektrische Vermögen der Dame dauerte an und steigerte sich sogar bis gegen Ende des Februars, von da nahm es ab und verlosch um die Mitte des Mais gänzlich. Die Menge der entladenen Elektricität war zwar nach Tagen und Stunden verschieden, aber vom 25. Januar bis 1. April gab es keinen Augenblick, wo sich nicht unter begünstigenden Umständen eine elektrische Thätigkeit an ihr offenbart hätte. Dieser Zustand hatte für sie, wie man wohl denken kann, etwas Peinliches und Beängstigendes. Diese Funken erzeugten sich unfreiwillig, wenn irgend ein leitender Körper in die Sphäre ihrer Thätigkeit gerieth, sie durfte kein metallenes Geräth antasten, ohne daß alsbald aus ihren Fingern jene elektrischen Funken hervorgingen, wobei sie stets ein schmerzhaftes Gefühl an der erwähnten Stelle empfand. Wenn sie ihre Finger $^1/_{16}$ Zoll von einem metallischen Körper entfernt hielt, so fühlte sie, hörte und sah man in jeder Secunde ein Fünkchen hervorgehen. An ihren Füßen, wenn sie Metall berührten, nahm man dieselbe Erscheinung wahr, trotz der isolirenden Schuhe und seidenen Strümpfe. Unter den günstigsten Umständen gab die Dame, wenn sie ihren Fingern eine Messingkugel näherte, in der Minute einen Funken von $1^1/_2$ Zoll Länge. Diese Funken waren sehr lebhaft und sehr glänzend; man sah und hörte sie in allen Theilen eines großen Zimmers auf gleich starke Weise. An einer Messingkugel konnten sie sich von der Dame durch eine Kette von vier Personen fortpflanzen, und obgleich sie etwas von ihrer Intensität verloren, waren sie noch immer sehr glänzend. Diese Frau ist die Gemahlin eines angesehenen Mannes in Orford, eine Frau von ungefähr dreißig Jahren, von zarter Constitution, nervösem Temparent, von sitzender Lebensart, meist mit Lektüre und Nadelarbeit beschäftigt, im Ganzen heitern Humors. Seit zwei Jahren leidet sie an rheumatischen Zufällen, die immer nur wenige Tage andauerten, aber den Herbst und einen Theil des Winters, welche dem Entstehen dieser elektrischen Eigenschaft vorangingen, litt sie an einem umherziehenden Nervenschmerz an verschiedenen Theilen ihres Systems; auch hatte sie stellenweise eine Empfindung, derjenigen ähnlich, welche die Anwendung von heißem Wasser hervorbringen würde. Dieser bange Zustand wich keiner Arznei, erst, nachdem der elektrische Zustand aufgehört, verminderte der rückgekehrte Frühling und eine glückliche Reaction der Natur ihren Nervenschmerz und ihre andere Uebel beträchtlich. Im November 1837 war ihr Gesundheitszustand besser, als er seit einer Reihe von Jahren gewesen sein mochte. Diese Erscheinung ist einzig in ihrer Art, obgleich man schon Personen gesehen hat, welche in einer Kette, bestimmt, eine elektrische Entladung fortzupflanzen, diese vollständig auffingen und so den Dienst isolirender Körper verrichteten. Nun ist aber bekannt, daß isolirende Körper leicht eigentlich elektrische sind.

— r.

— Der erste Theil des Leben Jesu vom Dr. D. F. Strauß ist so eben in französischer Uebersetzung erschienen.

— Die deutsche Klavierspielerin Clara Wieck ist in Paris angekommen.

Mannichfaltiges.

— In Baden werden jetzt die Runkelrübenblätter in großer Menge zusammengekauft, um unter Tabak gemischt zu werden. Von mehren Seiten ist schon zu einem Verbot dieser Beimischung aufgefordert worden, wie es uns scheint mit Unrecht. Die Rukelrübenblätter geben einen mildern, angenehmern (??), auf jeden Fall gesündern Rauch, als die Tabaksblätter. Und da nun die Mehrzahl der Raucher nur raucht, um zu rauchen, d. h. die Zeit zu tödten, nicht um durch die narcotischen Bestandtheile des Tabaks berauscht zu werden, und eben daher sogenannte leichte Tabake so beliebt sind, d. h. solche, denen ein großer Theil ihrer wirksamen Bestandtheile entzogen ist, so erscheint es in der That zweckmäßiger, diese leichten Tabake aus Tabak und einem unschädlichen Blatte darzustellen, als aus Tabak, den man durch Auslaugen und andere Mittel die Hälfte oder zwei Dritttheile seiner wirksamen Theile, mithin seines Werthes genommen hat. Ueberhaupt gestatte man hier, wie in so vielem andern, freie Entwickelung. Ob die Leute Tabak oder Runkelrüben rauchen, ist gleichviel, und das Eine wie das Andere keine schöne Gewohnheit. (Polytech. Ztg.)

— In Paris bestand zwischen einer 70jährigen Wittwe und einem 63jährigen Junggesellen ein zartes Verhältniß, in welchem es unlängst wegen Eifersucht der Schönen zu heftigem Streite kam. Letztere ward wüthend. Lothario geht fort, um im nächsten Wirthshaus einen Tröster für die Aufgeregte zu holen — ein Glas Branntwein — findet aber bei der Rückkehr die zu Tröstende eine Leiche. Ihre Wuth hatte ihr einen Schlaganfall zugezogen. Der Liebhaber trank nun den Branntwein selbst, und holte dann einen Polizeikommissair, um über seine Geliebte ein Protokoll aufnehmen zu lassen.

— Talleyrand konnte es während eines langen Lebens nie vergessen, daß die „Perigord's" einst souveraine Fürsten gewesen. Selbst dann, als die eisige Hand des Todes den alten Diplomaten erfaßt hatte, und als der König von Frankreich vor ihm erschien, um ihm das letzte Lebewohl zu sagen, bediente sich der Sprößling der „Perigord's" noch der Worte: „Dies ist die größte Ehre, die bis jetzt „meinem Hause" wiederfuhr; worauf er seinen ganzen Hofstaat (seine Diener) Ludwig Philipp vorstellte. Und trotz dieses Hochmuthes konnte man passend die Worte auf ihn anwenden, deren sich Cicero vom Antonius bedient: „Er besaß eine Liebenswürdigkeit, welche durch keine Kunst der Rede beschrieben werden kann." So findet gleichfalls auf ihn passende Anwendung die Schilderung, welche uns Cicero von dem Benehmen des Catilina giebt: „daß er mit den Trübseligen trauerte, daß er mit den Muntern fröhlich war, mit den Alten würdigen Ernstes, mit den Jungen heitern Scherzes pflog, daß er mit den Gottlosen frivol und mit den Freien lasciv sein konnte." Man könnte dieser Schilderung noch als Ergänzung beifügen, daß er mit Königen sich königlich, mit dem Volke demokratisch zu benehmen wußte, mit dem Pöbel gemein wie mit der Noblesse aristokratisch, mit der Revolution revolutionär, mit der Konvention conventionell, mit dem Direktorium direktoriell, mit dem Konsulate gemischt, mit dem Kaiserthum à l'imperiale, mit der Restauration à tout prix und mit der Revolution von 1830 à la jesuite. Bei all' diesen Changen war jedoch stets das „Haus Perigord" vorherrschend und bedeutungsvoll, und er suchte seinen Fürstenstolz in dieser Beziehung durch die Behauptung zu rechtfertigen, daß alle Menschen von ähnlichen Gedanken und Neigungen befangen wären und daß alle unter der Herrschaft der Eigenliebe stünden, selbst bis zu Verbannung jedes Wohlwollens, welches, seiner Meinung nach, nichts anders wäre, als: Schwäche.

(Frazer's Magazine)

— Paganini wird in Uebung erhalten, 20,000 Fr. zu zahlen. Dieses Mal handelt es sich aber nicht um ein freiwilliges Geschenk, sondern um eine ihm gerichtlich abgezwungene Entschädigung. Das Casino Paganini hat nämlich den berühmten Violonisten verklagt, weil er durch Nichterfüllung der gegen dieses Institut eingegangenen Verpflichtungen den schleunigen Untergang desselben herbeigeführt habe. Das Gericht, die Gültigkeit der Klage anerkennend, hat den Beklagten zu einer Entschädigung von 20,000 Fr. verurtheilt.

— Ein Büchsenschmied in Manchester, Namens Conway, hat für einen Gutsbesitzer in der Umgegend ein ungeheures Jagdgewehr verfertigt, das überhaupt 9 Fuß 6 Zoll lang und 100 Pfund schwer ist. Die Länge des Laufes ist 8 Fuß, der Durchmesser seiner Mündung $1^1/_4$ Zoll, das Gewicht des Laufes 60, des Schaftes und des Schlosses 38, des Ladestockes 21 Pfund. Das Gewehr ist zur Jagd auf Geflügel bestimmt und schießt in eine Entfernung von 1500 Fuß mit 30 Unzen Pulver 3 Pfund Schrot. Das Gewehr wird in einem Boote angebracht.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 58 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 9. März 1839.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend um 10 Uhr am Schlagfluß in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren und 1 Mon. erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner theuern Mutter, der verwittweten Frau Premier-Lieutenant Johanna Kunigunde Gabruque, geb. Pücher, beehre ich mich entfernten Freunden und Verwandten, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 8. März 1839.

Ernst Gabruque, Lieutenant im 11. Inf.-Regt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7½ Uhr starb meine Mutter, die Frau Eleonore Schück, genannt Herrmann, geb. Rawicz, an den Folgen der Altersschwäche. Entfernten Theilnehmenden zeige ich dies hiermit an.

Breslau, den 7. März 1839.

Der Particulier Wilh. Schück.

Technische Versammlung.

Montag den 11ten März, Abends 6 Uhr, Fortsetzung der Vorträge
des Herrn Chemiker Duflos: über den Verbrennungsprozeß, und
des Herrn Dr. phil. Hahn: über den Gebrauch des Proportionalzirkels.

Wintergarten.

Sonntag, den 10. März

Concert und Blumenverloosung.

Hauptgewinne sind Kamellien, Blumen in feinen Vasen, und als Scherzendgewinn zwei ausgeputzte Sommer, bezüglich auf den Tag.

Aufstellung des ersten Panorama von dem Decorationsmaler Herrn Meuyen aus Berlin. Der Gegenstand ist: Feldkirch in der italienischen Schweiz beim Sonnenuntergange. — Springen der Fontaine.

Vorzutragende Musikstücke:
1) Ouverture zur Oper Il Borgamastro di Saardam, von Mr. Donizetti.
2) Die Pilger am Rhein, Wiener Walzer v. Strauß.
3) Introduction aus der Oper „Zampa," v. Herold.
4) Amors Flügel, Wiener Walzer v. Lanner.
5) Ouverture zum Sommernachtstraum, von F. M. Bartholdy.
6) Der Frühling im Wintergarten, Walzer von F. M. Stimpel.
7) Cavatine aus „Norma," v. Bellini.
8) Ouverture aus der Oper Jessondá, von Spohr.
9) Die Jubel-Walzer von Lanner.
10) Ballet aus der Oper „die Braut," von Auber.
11) Ouverture von Berner.
12) Die Isabellen-Walzer von Lanner.

Anfang 3 Uhr. Entrée 10 Sgr.

Kroll.

Der
Frühling im Wintergarten.
Walzer für das Pianoforte
von
F. M. Stimpel.
Preis 10 Sgr.
ist erschienen bei
F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,
am Ringe Nr. 52.

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben:

Joh. v. Müller, Geschichte d. Schweiz, 5 Bde., 1808. Ldpr. 10⅔ Rtlr. f. 4 Rtlr. Elsner, d. Befreiungskampf d. nordamerikanischen Staaten, 6 Thle., in 3 Bden., mit Stahlstichen, 1835, 1⅔ Rtlr. Münch's allgem. Geschichte d. neuesten Zeit, 6 Bde., 1835, Ldpr. 9 Rtlr. f. 4 Rtlr. Voltaire's Geschichte d. Völker, neu übersetzt v. Schnitzer, 16 Bändchen, 1830, L. 4 Rtlr. f. 2 Rtlr. Herders Ideen zur Philosophie d. Gesch. d. Menschheit, herausg. v. Luden, 2 Bde., 1821, für 1⅔ Rtlr. Fragmente a. d. Gesch. d. Klöster u. Stiftungen Schlesiens, mit illum. Abbild. 1811, f. 1⅔ Rtlr. Pelzel's Geschichte d. Böhmen, 2 Bde., 1782, für 1⅓ Rtlr. Lichtstern, schlesische Fürstenkrone, 1685, 1 Rtl. Schmieder's Handwörterbuch der gesammten Münzkunde, 1811, f. 1 Rtlr. Stiehls Versuch einer wissenschaftl. Wappenkunde, beigebunden: Reinhard's vollst. Wappenkunst, mit Kupf., 1757, 1 Rtlr. Trier's Wappenkunst, mit vielen Abbild., 1741, 1 Rtlr. Jöcher's Handelsschule. 3 Bde., 1837, L. 5 Rtlr. für 3½ Rtlr. Nemnich's Waaren-Lexicon in 12 Sprachen, 3 Bde., 1802, L. 7 Rtlr. f. 2⅔ Rtlr. Koch's Schachspielkunst, 2 Thle., 1⅔ Rtlr. Benzel-Sternau, Hoftheater v. Barrataria oder Sprüchwortspiele, 4 Bde., 1828, L. 6 Rtlr. f. 1⅔ Rtlr. Wackernagel, Auswahl deutscher Gedichte, 1832, 1⅓ Rtlr. Knebels litter. Nachlaß u. Briefwechsel, herausg. v. Th. Mundt u. Varnhagen v. Ense, 2 Bde.. 1835, 4½ Rtl. f. 2½ Rtl.

Etablissement.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit Genehmigung einer Königl. Hochpreißlichen Regierung, zur Erweiterung meines unter der Firma:

Museum für Kunst- und Literatur, Leihbibliothek und Lesekabinet,

Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4, bestehenden und bekannten Geschäfts eine

Buchhandlung

für meine alleinige Rechnung und unter der Firma

J. Urban Kern,

errichten und mit obigem vereinigen werde.

Die freundliche Theilnahme, deren sich mein literarisches Institut erfreut, und die vielseitigen Berührungen, in welchen ich durch dasselbe mit einem geehrten Publikum bereits stehe, veranlassen mich, meinem Etablissement diese Ausdehnung zu geben. Seit 12 Jahren mit dem Buchhandel in allen seinen Branchen vertraut, glaube ich einerseits die erforderlichen Erfahrungen hierin zu haben, und bin andrerseits durch meine angeknüpften Verbindungen, regelmäßige Postsendungen ꝛc. in den Stand gesetzt, alle geehrten Aufträge im Fache des in- und ausländischen Buchhandels aufs Prompteste und Schnellste und unter den gewöhnlichen Bedingungen und Vortheilen zu effectuiren.

Indem ich mich deßhalb zur Besorgung literarischen Bedarfs in vorkommenden Fällen bestens empfehle, bringe ich schließlich meine bekannte

Leihbibliothek

für deutsche und Fremdliteratur, welche neuerdings durch bedeutende Acquisitionen bereits über 6000 neu angeschaffter Bücher enthält, (Katalog à 8 Sgr.) — meinen

Bücher-Lesezirkel,

für die neuesten Erscheinungen der deutschen und Fremdliteratur, vierteljährlich à 3 Rthl. mit einer jährlichen Prämie von 8 Rthl., — und ausgebreiteten

Journal-Lesezirkel ꝛc.

in Erinnerung, Prospektus gratis, — und bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.

J. Urban Kern,
Buchhandlung und Lesebibliothek.
Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4.

Meine Lese-Bibliothek, welche über 8500 Bände deutscher und 1500 französischer Werke enthält, empfehle ich dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung. Das Verzeichniß davon kostet 7½ Sg.

Auch können noch Leser an meinen Journal-Lese-Cirkel, so wie an dem Lese-Cirkel neuer Bücher theilnehmen. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

E. Neubourg, Buchhändler, am Naschmarkt Nr. 43.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 29ten Oktober 1837 zu Schweidnitz verstorbenen Königlichen Lieutenants a. D., Ernst Baron von Reitzenstein, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Tit. 17 Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden angewiesen werden.

Breslau, den 20. Januar 1839.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Abtheilung für Nachlaß-Sachen.
Hertel.

Offener Arrest.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen der verwittweten Bau-Inspector und Putzhändlerin Caroline Tschech geborne Kroll heute der Concursprozeß eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an dieselbe schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an sie, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn, diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an die Gemeinschuldnerin oder sonst Jemand Etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 1. März 1839.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
II. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Es sind vorigen Monat als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen worden:
a) ein schwarzgrau tuchener Mannesoberrock;
b) ein altes, sehr schadhaftes rothes Tüchel, blau, weiß und gelb gerändert.

Wir ersuchen den Eigenthümer dieser Sachen, sich in Person oder schriftlich zu jeder schicklichen Zeit in unserm Verhor-Zimmer Nr. 8 baldigst zu melden.

Breslau, den 7. März 1839.

Königl. Inquisitoriat.

Aufgehobener Steckbrief.

Der am 4. d. M. in Nr. 40 der Breslauer Zeitung steckbrieflich verfolgte Schneidergesell Carl Gottlieb Malisch, ist gefänglich eingeliefert worden.

Breslau, den 26. Febr. 1839.

Das Königl. Inquisitoriat.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts werde ich am 11. März a. c., Nachmittags 2 Uhr u. d. f. N. die zu dem Haupt-Steuer-Amts-Rendant Röslerschen Nachlasse gehörigen gut konditionirten Effekten, bestehend in zwei Tischuhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug und Betten, Meubles von Mahagoni- und Zuckerkistenholz ꝛc., Hausgeräthe, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, so wie in allerhand Vorrath zum Gebrauch, in dem Auktions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Breslau, den 3. März 1839.

G. L. Hertel.

Auktion.

Am 12ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntler-Straße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräth und mehrere silberne Gegenstände, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. März 1839.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Neue Erfindung für Brennerei-Besitzer.

Durch thätiges Forschen ist es dem Unterzeichneten möglich geworden, den Herren Brennerei-Besitzern ein ganz neu entdecktes kostenloses Gährungsmittel zu empfehlen, welches sowohl für Kartoffel- als Getreidemaische anwendbar ist, und bei Entbehrung jeder Hefe eine höhere Spiritus-Ausbeute liefert, als bis jetzt durch ähnliche Mittel zu erzielen möglich war. — Die Einführung desselben erfordert durchaus keine Veränderung der vorhandenen Brennerei-Einrichtungen, und ist der Preis dafür nur auf drei Rthlr. gestellt, wofür dasselbe gegen portofreie Einsendung bei dem Unterzeichneten zu haben ist.

A. F. Schultz in Berlin, Klosterstraße Nr. 27, Apotheker und wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland.

Mit Näh- and Stickerei-Waaren auf Mull, Jacconet und Spitzengrund, schwarzen und weißen Blondenwaaren, sächsischen Spitzen und dergleichen mehren zu diesem Fache gehörenden Artikeln empfiehlt sich zu den billigen Preisen, wie gewöhnlich auf der Riemerzeile, der Gold- und Silberhandlung des Herrn Somme und Comp. gegenüber, an der Firma zu erkennen:

E. A. Georgi,
aus Sosa in Sachsen.

Zum bevorstehenden Jahrmarkte empfiehlt sich wiederum mit seinen bekannten Artikeln, bestehend in Stickereien und Nähwaaren auf Mull, Batist und Spitzengrund, schwarzen und weißen Blonden-Artikeln, schwarzen und weißen Spitzen und dergl. mehre Spitzengrund-Waaren und Tüllsachen. Stand wie gewöhnlich auf der Riemerzeile, dem Kleider-Magazin des Hrn. Wienskowitz gegenüber, an der Firma zu erkennen.

C. T. Wehrmann,
aus Sachsen.

Ein gut gehaltener Flügel steht vor dem Nikolaithor, in der Kirchgasse Nr. 7, billig zu verkaufen.

---

* * *

Ein gebildetes, sehr wohl erzogenes Mädchen, Tochter eines Königl. Beamten, sucht wo möglich auf dem Lande ein ihren Kenntnissen angemessenes Engagement als Gesellschafterin, oder zur Uebernahme einer Wirthschaftsführung. Sie sieht weniger auf Gehalt als auf eine gute Behandlung. Ueber das Weitere wird Herr F. Mähl, Altbüßer-Straße Nr. 31, die Güte haben, Auskunft zu geben.

Auffallend billige,

8/4 breite, schwarze und blauschwarze Thibets,

à 10 Sgr. die Elle, empfiehlt:
die Tuch- und Kleiderhandlung von

Isaac Goldschmidt,
Ring- und Oder-Straßen-Ecke Nr. 40.

יין כשר אויר ליקער על פסח

Süßen und herben Ungar-, Muscat- und Franz-Wein guter Qualität, und billig bei

Julius Kempner,
Goldne Rade-Gasse Nr. 2.

Börsen-Keller.

Nürnberger (frisch angekommen), Laskowitzer und ächt Porter-Bier, als auch alle Sorten Weine, empfiehlt:

A. Metzler.

Meubles und Spiegel,

in allen Holzarten, empfehlen in größter Auswahl:

☞ **Bauer & Comp.**
Naschmarkt Nr. 49,
im Kfm. S. Pragerschen Hause.

☞ Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventarien werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von

S. G. Steiner,
Auktions-Proklamator, Neuschestr. Nr. 24.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen sind in Gold und Silber billigst zu haben, bei Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Verehrten Gönnern und Freunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir unter der Firma

J. H. Beck u. Grabowsky

die zeither von unserm Beck allein geleiteten Uhrengeschäfte gemeinschaftlich führen werden, und bitten um Fortdauer des uns bisher geschenkten Vertrauens, indem wir zugleich unser gut sortirtes Uhrenlager gütiger Beachtung bestens empfehlen.

Breslau, den 8. März 1839.

J. H. Beck u. Grabowsky,
Uhrmacher.

Durch neue bedeutende Zusendungen ist mein Havanna- und Bremer

Cigarren-Lager

in allen Gattungen so reich sortirt, daß solches in den Preisen von

4 Rtl. bis 50 Rtl.

das Tausend

die größte Auswahl darbietet.

Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten lose u. Paket-Tabake zu Fabrikpreisen, so wie den schönsten alten

Varinas-Canaster

das Pfund à 25 Sgr. und 1 Rtlr.

Die Cigarren- und Tabak-Handlung

M. Schlochow,

Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post.

Gesuch.

Es wünscht Jemand unter den annehmbarsten Bedingungen eine Hauslehrerstelle in der Stadt anzunehmen; er kann außer den Gymnasial- und Realwissenschaften auch in einigen neuern Sprachen den gründlichsten Unterricht ertheilen.

Näheres Ohlauerstr. Nr. 83, im Tabackgewölbe.

Neueste Kleiderhandlung.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich seit kurzem mit meinem seit einer Reihe von Jahren geführten

Tuchgeschäft

eine

Kleiderhandlung

verbunden habe. Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, die modernsten und dauerhaftesten Artikel in diesem Geschäft zu den billigsten Preisen zu führen, eben so werde ich alle in dieses Fach einschlagenden Bestellungen aufs schleunigste und beste auszuführen bemüht sein.

Breslau, den 9. März 1839.

Wolff Levy,
Ring- u. Blücherplatz-Ecke Nr. 12.

B. Ullmann
aus Wachenheim
in der Provinz Rheinhessen,

empfiehlt sich wieder zum bevorstehenden Jahrmarkt mit seinem wohlassortirten Lager von allen Sorten ächt Englischer und Rheinländischer Näh- und Stricknadeln, wie auch ächter Carlsbader Stecknadeln, ferner feine englische Scheeren, Feder-, Rasir- und Taschenmesser zu äußerst billigen aber festen Preisen.

400,000
Dampfmaschinen-Nähnadeln

aus Klinkhammer'scher Fabrik in England, deren neuerfundene Maschine täglich eben so viel als 500 Arbeiter liefert, die theils in Tausenden, theils in Etuis mit 100 sortirt, von allen Gattungen, erste Sorte à 7½ Sgr., zweite Sorte à 4 Sgr., Stricknadeln-Etuis von 2½ bis 10 Sgr. in den bekannten Bude am Ringe, der Mehlbude schräg über, verkauft werden.

Zum bevorstehenden Markte erlaube ich mir ein geehrtes hiesiges Publikum, so wie die resp. Fremden auf meine

Gold- und Silberwaaren,

die ich zu soliden Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, neben der Königl. Commandantur.

Zu verkaufen.

Eine geschmiedete eiserne Casse mit zwölf schließenden Riegeln, sauber gearbeitet, für 28 Rthlr.

20 Stück Preuß. halbe Ctr. Gewicht, pro Stück 1 Rthlr. 15 Sgr.

130 Stück englische Ballenreifen, pro St. 5½ Sgr.

Zu haben bei M. Rawitsch, Antonienstraße Nr. 36.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das Brau- und Brennerei-Urbar zu Groß-Bischwitz a/W., 1 kleine Meile von Breslau entfernt, ist sofort zu verpachten. Die nähern Bedingungen sind beim Dominium daselbst zu erfahren.

Da der zeitherige Bewirthschafter des Gutes Thomnitz bei Ober-Glogau, und des daran stoßenden Berg-Vorwerks in Pachtverhältnisse einzutreten wünscht, so können sich zur Annahme dieser Stelle geeignete, unverheirathete, mit entsprechenden Zeugnissen versehene Oekonomen bei dem Wirthschafts-Inspektor Rindfleisch zu Casimir persönlich melden. Auf schriftliche Gesuche wird jedoch keine Rücksicht genommen.

En gros & en detail
empfiehlt
Frühjahrs-Mützen,
Pariser und Wiener Façon,
so wie desgleichen äußerst geschmackvolle
Negligée-Mützen,
mit Zusicherung der reellsten Bedienung und billigsten Preise:

J. Suwald,
Ring Nr. 9.

Unter den in der letzten Frankfurther Messe von mir persönlich eingekauften Waaren zeichnen sich als besonders preiswürdig aus:

8/4 br. feine Gardinen-Mulls

zu 2½ u. 3 Sgr., Franzen und Borten zu 9 Pf. und 1 Sgr., feine Battiste zu 8 Sgr., Bastards zu 6½ Sgr. rc. rc. — Ferner habe ich ein großes Commissions-Lager ächt englischer

Strickgarne

erhalten, die ich zu den mir angesetzten billigsten Fabrik-Preisen verkaufe.

M. Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, erste Etage.

Der Herr, welcher bei Gelegenheit der Beerdigung am 5. d. M. auf dem Scheitniger Kirchhofe sich ein Gesangbuch von einem Chorknaben lieh und dieses Buch demselben zurückzustellen vergaß, wird ersucht, dasselbe bei dem Kirchner Hrn. Ei in der Neustadt neben der Bernhardin-Kirche abzugeben.

Tuchstopfen-Offerte.

Alle Gegenstände von Tuch und Wollenzeug, so wie auch Billard-Ueberzüge, die durch Motten, Brennen, Risse oder sonst schadhaft geworden sind, werden von mir wieder so gestopft, daß das Schadhafte gar nicht mehr zu erkennen ist.

S. Mai, Tuchstopfer,
Graupenstraße Nr. 29, ohnweit des Karlsplatzes in Breslau.

---

ad 1) werden 10,000 Rtlr. zur ersten Hypothek mit 4 pCt., auf ein hiesiges Haus an der Promenade verlangt,

ad 2) sind 2 Gasthäuser unter soliden Bedingungen zu verkaufen,

ad 3) ist ein Gasthof zu verpachten. Ferner sind mehrere und verschiedene Wohnungen zu 2, 3, 4, 5 bis 10 Stuben zu vermiethen. Das Nähere im Commissions-Bureau Ohlauerstraße Nr. 43. Gramann.

Anzeige. Wenig gebrauchte Mahagoni-Meubles sind billig zu verkaufen: Ring Nr. 83, 3 Treppen hoch.

Ausgang dieses Mts.

empfange ich kommissionsweise einen bedeutenden Transport herben und süßen Ungar-Wein, wovon heut schon Proben zu erhalten sind. — Die Waare ist schön und so billig im Preise, wie hierorts nicht aufzufinden ist.

Breslau, den 8. März 1839.

Eduard Groß,
Comptoir am Neumarkt Nr. 38.

Anzeige.

In einer Stadt Oberschlesiens, welche gegen 3500 Einwohner, und deren Umgegend viele Herrschaften und eine starke Bevölkerung zählt, würde ein promovirter Arzt, welcher jedoch zugleich praktischer Operateur und Geburtshelfer, und der polnischen Sprache kundig sein müßte, als zweiter Arzt sein gutes Auskommen finden, um so mehr, als Etablirung eines solchen der allgemeine Wunsch ist. Hierauf Reflektirende und Qualifizirte werden ersucht, Adressen, mit B. S. bezeichnet, der Expedition dieser Zeitung portofrei mitzutheilen.

Handlungs-Verlegung.

Meine Geld-Wechsel-Handlung ist von heute an am Ringe Nr. 32, Ecke des Hintermarktes.

Breslau, 26. Febr. 1839.

Adolph Goldschmidt.

Verkauf von jungen Obstbäumen.

Mehrere Schock veredelter hochstämmiger Aepfelbäume verkauft das Dominium Kittelau bei Nimptsch.

C. G. A. Freude,
aus Ebersbach bei Löbau,

empfiehlt sich diesen Markt zum erstenmal mit seinen selbst fabricirten Hosenzeugen, wie auch melirten Köpern in vorzüglicher Qualität, zu den billigsten Preisen. Sein Stand ist bei den Herren Joseph Baum und Beiersdorf, am Blücherplatz Nr. 19.

S. Davlem, Tischlermstr.,
Nikolaistraße Nr. 79,
empfiehlt sich mit seinem Meubles-, Spiegel- und Billard-Magazin.

Zucht-Stiere,

Schweizer Abkunft, 2—3 Jahr alt, verkauft das Wirthschafts-Amt Schlauphof bei Liegnitz.

Zu verkaufen sind

mehrere gebrauchte Staatswagen, nebst einem besonders guten Staats- und Jagdwagen. Das Nähere weiset nach:

F. Erpff, Sattler-Meister,
Albrechtsstr. Nr. 34.

Sonntag den 10. März großes Konzert im Saale zum Russischen Kaiser; das Nähere besagen die Anschlagzettel, wozu ergebenst einladet: C. Selle.

Trockenes Brennholz

ist in ganz vorzüglicher Qualität äußerst billig zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Billard-Verkauf.

Wegen Aufhebung des Billard-Etablissements Universitätsplatz Nr. 16, ist das daselbst befindliche Billard, vorzüglich gut gebaut, im besten Zustande nebst allem Zubehör, billig zu verkaufen.

Gleiwitzer eisernes Kochgeschirr mit neuer dauerhafter Emaille ist sehr billig zu haben bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Früh-Hafer,

bester Qualität, wird zu kaufen gewünscht: Junkernstrasse Nr. 2, im Comptoir.

Markt-Anzeige.

Außerordentlich wohlfeiler Verkauf.

M. B. Cohn,

jetzt von Köln und Frankfurt a/M. kommend, bezieht den bevorstehenden Breslauer Markt zum erstenmale, mit einem ganz reellen

Manufaktur- und Mode-Waaren-Lager,

welches sich in einer großen Bude an der Hauptwache, der Porzellan-Handlung des Herrn M. Wenzel gegenüber, befindet.

Derselbe beabsichtigt sein bis jetzt gehabtes Geschäft gänzlich aufzugeben, und empfiehlt daher einem geehrten Publikum nachstehende Artikel zu den beigefügten außerordentlich billigen Preisen zur geneigten Abnahme bestens:

Kattune und Kleiderzeuge.

6/4 breite ächtfarbige, französische Kattune, wovon zur Ueberzeugung der Aechtheit auch Muster gegeben werden, von 5 bis 7½ Sgr. die Elle; 3/4 breite Kattune von 2 bis 4 Sgr. die Elle; die neuesten bedruckten Mousseline und Jaconets, 8 Sgr. die Elle; abgepaßte Mousselin de Laine-Kleider, 4 Rthlr. das Stück; 10/4 breite englische Thibet-Merinos, brochirte und geblumte Thibets für Kleider und Mäntel sehr geeignet, zu einem sehr gefälligen Preise; Piquee-Unterröcke 27½ Sgr. das Stück; gedruckte Bettdecken 20 Sgr. das Stück; die neuesten Tisch- und Komoden-Teppiche in Wolle, äußerst billig.

Shawls und Tücher.

Die neuesten wollnen Umschlagetücher mit den ausgezeichnetsten Desseins und Rondeaux; 8 und 10/4 große Mousselin de Laine-Tücher von 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 2 Rthlr. das Stück; eine bedeutende Auswahl 3 Ellen große, karrirte wollene Teppich-Tücher oder die sogenannten Pferdedecken 2 Rthlr. das Stück; 10/4 große Teppich-Tücher, 1 Rthl. 15 Sgr. das Stück; gedruckte, wollene Umschlagetücher und Kaschemirtücher, auffallend billig; — die so beliebten Beruhigungs- und Morgen-Tücher, 2½ Elle groß, von 20 Sgr. bis 1 Rthlr. das Stück; ächtfarbige Taschentücher mit verschiedenen Zeichnungen 4 Sgr. das Stück; wollene, baumwollene und leinene Hosenzeuge von 7 bis 15 Sgr. die Elle; ächten westindischen gelben Nanquin, das Stück von 10 Ellen 25 Sgr.; die neuesten Westenzeuge, als schwarzer und couleurter Atlas, glatte und gestreifte damastirte seidene und halbseidene Westenzeuge, wie auch ächte Piquee-Westen, von 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr. die Elle; abgepaßte Warschauer Schlafröcke für Herren, 1 Rthl. 15 Sgr das Stück; seidene Hals- und Taschentücher, baumwollene und leinene Taschentücher; Tafeltücher nebst Servietten, äußerst billig; es befinden sich noch viele andere Artikel auf meinem Lager, und hoffe, mich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen.

Filzhüte neuester Pariser Façon, wie auch **Frühjahrs-Mützen, Westen, Binden, Shawls** und **Schlipse**, sind wiederum angekommen bei

L. Hainauer jun.,
Ohlauerstraße Nr. 8, im Rautenkranz.

Feinen Muscat-Lünel,
die Flasche 17½ Sgr.
Medoc St. Julien,
die Flasche 15 Sgr.
Haut Sauternes,
die Flasche 12½ Sgr.
Koch-Wein,
das preußische Quart 10 Sgr.
Feinsten Jamaica-Rum,
die Flasche 15 Sgr.
Jamaica-Rum,
die Flasche 10 Sgr.
Stettiner bittere Tropfen,
das preußische Quart 12 Sgr.
kann ich jedem Kenner als sehr preiswürdig empfehlen.

F. A. Kaps,
Matthiasstraße Nr. 90.

Zu einem gut besetzten Horn-Konzert, Morgen den 10. d. Mts., ladet ganz ergebenst ein:

Carl Sauer zu Rosenthal.

Concert.

Sonntag den 10. März, im Saale zur Eindenruh vor dem Nikolai-Thore. Springer.

Ein junger verheiratheter Mann sucht ein Unterkommen als Haushälter oder Bedienter, kann jeder Zeit antreten und zu erfragen: Altbüßerstraße Nr. 23, bei Wothscheil.

Zu vermiethen und termino Ostern zu beziehen sind meublirte Wohnunnungen in der zweiten und dritten Etage, Albrechtsstrasse Nr. 8.

Flügel zum billigen Verkauf stehen Ohlauerstraße Nr. 71 im ersten Stock hinten heraus.

Eine meublirte Stube ist bald zu beziehen Neumarkt Nr. 2, im zweiten Stock.

Eine Stube mit auch ohne Meubels ist an einzelne Herren zu vermiethen, Ring Nr. 56, im dritten Stock nach der Nadlergasse.

Verlorener Hühnerhund.

Am 6. d. Mts. ist ein weiß und braungefleckter, kleingetiegerter Hühnerhund mit Halsband und Steuermarke verloren gegangen, vor dessen Ankauf jeder gewarnt wird. Wer selben Schuhbrücke Nr. 64 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Bei dem Dom. Petersdorf u. Jordansmühl ist ausgezeichnet schöner Sommer-Rübs zu Saamen zu haben, welcher diesem Dominium zwei Jahr nacheinander bis 150 Korn Ertrag gebracht.

Verlorner Hühnerhund.

Ein starker, brauner Hühnerhund mit weißer Brust und 4 weißen Zehen, hat sich am 4ten d. M. von mir verlaufen, vor dessen Ankauf ein Jeder gewarnt wird. Besonders ist derselbe an einem der Behänge sehr kennbar, in welchem sich ein Loch befindet, so wie an der kahlen Spitze der Ruthe. Wer denselben Ohlauer Straße Nr. 6 in der Schenkstube abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Angekommene Fremde.

Den 7. März. Gold. Schwert: HH. Kfl. Bones a. Frankfurth a/O., Gerhard u. Gauhe aus Magdeburg, Schüll aus Düren, Jansen a. Elberfeld, Guisberg u. Löwenberg a. Berlin. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsbesitzer Biesierski a. Mieroyoniewice im Großherzgth. Posen. Hr. Kaufm. Neugebauer a. Ostrowo. Hr. Apoth. Oswald a. Oels. — Gold. Gans: Hr. Major Graf v. Lüttichau a. Strehlen. Fr. Gräfin v. Starzynska a. Warschau. Hr. Gutsb. Baron v. Richthofen a. Kohlhöhe. Fräulein v. Bongé aus Liegnitz. HH. Lieut. v. Beern a. Bromberg u. Santer a. Baumgarten. HH. Kfl. Krieger a. Eilenburg, Meyer a. Weimar, Rosenthal a. Berlin u. Döring a. Waldenburg. — Gold. Krone: HH. Kaufl. Neugebauer a. Langenbielau und Bartsch a. Reichenbach. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Sachs u. Laband a. Guttentag, Schnitzer a. Oppeln und Heilpern a. Leipzig. — Weiße Adler: Hr. Graf v. d. Recke-Volmarstein a. Westphalen. — Rautenkranz: HH. Gutsb. v. Aulock a. Pangel u. v. Goldfus a. Kittelau. HH. Kaufl. Martin a. Namslau, Lion a. Gleiwitz, Tschapeck u. Zimmer a. Gruhlich. — Blaue Hirsch: Hr. Wirthschafts-Director Lorenz a. Stolz. Hr. Kaufm. Kempner a. Landsberg. — Gold. Zepter (Ohl. Thor): HH. Bürger Kucienski und Maslowitz a. Krakau. — Hotel de Silesie: Fr. Gräfin v. Reichenbach a. Görnitz. — Deutsche Haus: Hr. Balletmeister Tescher a. Wien. Hr. Ballettänzer Dornewaß a. Magdeburg. Hr. Steuer-Einnehmer Günther a. Parchwitz. Hr. Lieut. Baron v. Wilcke a. Militsch. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Auerbach a. Posen, Cohn a. Reichenbach u. Oelsner a. Oels.

Privat-Logis: Rosenthalerstr. 9. Hr. Lieut. v. Heyn a. Stettin v. 2. Inf.-Regim. Feldgasse 2. Hr. Landesältester Gläser aus Wäldchen. Kirchstr. 5. Hr. Dr. Kluge aus Schweidnitz.

Getreide-Preise. Breslau, den 8. März 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 13 Sgr. — Pf.	2 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.